DEUTSCHE MEDICINISCHE WOCHENSCHRIFT.

Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Begründet von Dr. Paul Börner.

XXVI. Jahrgang.

Redaction: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. A. Eulenburg und Dr. J. Schwalbe, Berlin. — Verlag: Georg Thieme, Leipzig.
 Lichtensteinallee 3. Am Karlsbad 5. Seeburgstr. 53.

INHALT.

I. Bemerkungen zum Entwurf der Pharmacopoea Germanica IV. Von Prof. Dr. E. Harnack, Director des pharmakologischen Instituts in Halle a. S. S. 189.

II. Aus der II. medicinischen Universitätsklinik in München: Ueber einen Fall von primärer isolirter Läsion des Sprachcentrums nach Trauma. Von Dr. Th. Struppler, Ass.-Arzt. S. 191.

III. Aus der Universitäts-Frauenklinik in Bonn: Der Mekoniumpfropf des Neugeborenen. Von Dr. H. Cramer, Ass.-Arzt. S. 194.

IV. Aus der medicinischen Universitätsklinik in Greifswald: Primäre Diphtherie der Vulva. Von Priv.-Doc. Dr. B. Leick, Oberarzt. S. 196.

V. Ueber die Wirkung und Anwendung hochgespannter Ströme von starker Wechselzahl (d'Arsonval-Tesla-Ströme). Von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. A. Eulenburg. S. 197.

Feuilleton: Balneologische Streifzüge im Ostpyrenäendepartement und in Catalonien. (Fortsetzung.) Von Med.-Rath Prof. Dr. P. Fürbringer in Berlin. S. 200.

Auswärtige Correspondenzen: Wiener Brief. S. 202.

Oeffentliches Sanitätswesen: Dronke, Die Reform der Krankenversicherung. Ref. Dr. Henius in Berlin. S. 202.

Die Umgestaltung des Hamburger Seemannskrankenhauses zu einem Institut für Schiffs- und Tropenhygiene. Von Hafenarzt Dr. Nocht in Hamburg. S. 203.

Mittheilungen über Congresses. S. 204.

Kleine Mittheilungen. S. 204.

I. Bemerkungen zum Entwurf der Pharmacopoea Germanica IV.

Von Erich Harnack, Professor und Director des pharmakologischen Instituts in Halle.

Von dem Entwurf zur IV. Auflage des deutschen Arzneibuches, der Pharmacopoea Germanica, ist bisher, obschon er vom 1. Januar 1901 ab Gesetzeskraft erhalten soll, noch relativ wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, und die Interessenten, namentlich die Pharmaceuten und die Pharmakologen, denen die Unterweisung der angehenden Aerzte obliegt, haben allen Grund, sich darüber zu beklagen. Was hat die Commission an wesentlichen Verbesserungen in Vorschlag gebracht? welche wiederholt und dringend ausgesprochenen Wünsche sind erfüllt worden? ist das System, auf dem die unselige Maximaldosentabelle beruht, reorganisirt worden? will man auf die Frage der Tropfengewichte Rücksicht nehmen und namentlich verfügen, dass Tropfenmixturen nicht nach Gewicht, sondern nach Maass in den Apotheken bereitet werden? Auf die meisten dieser und anderer Fragen lässt sich noch keine Antwort geben. Immerhin hat man sich, was sehr dankenswerth ist, dazu entschlossen, wenigstens einen Theil der in Aussicht genommenen wichtigsten Neuerungen zur Kenntniss der Interessenten zu bringen und der öffentlichen Kritik zu unterbreiten: vor allem Namen und Beschreibung der neu aufzunehmenden Mittel, die Namen der zu streichenden Mittel, die Abänderungen einiger Bezeichnungen und die Veränderungen in den Maximaldosen.

Neu aufgenommen sind die folgenden 25 Artikel: 1. Adeps Lanae anhydricus, 2. Adeps Lanae cum Aqua, 3. Aether pro narcosi, 4. Alcohol absolutus, 5. Arecolinum hydrobromicum, 6. Baryum chloratum, 7. Bismutum subgallicum, 8. Bromoformium, 9. Coffeino-Natrium salicylicum (statt -benzoicum), 10. Gelatina alba, 11. Hydrargyrum salicylicum, 12. Hydrastininum hydrochloricum, 13. Mel, 14. Methylsulfonalum, 15. Oleum camphoratum forte, 16. Oleum Chloroformii, 17. Oleum Santali, 18. Pilulae Ferri carbonici Blaudii, (statt Pilulae Ferri carbonici), 19. Pyrazolonum phenyldimethylum salicylicum, 20. Semen Erucae, 21. Serum antidiphtheriticum, 22. Tela depurata, 23. Tuberculinum Kochii, 24. Unguentum adipis Lanae, 25. Vinum Chinae.

Die Auswahl der neu aufzunehmenden Artikel war unbedingt die schwierigste Aufgabe, die der Commission oblag: aus der

schier unabsehbaren Fülle alles dessen, was auch nur im letzten Jahrzehnt producirt, empfohlen und erprobt worden ist, das wirklich schätzbare und dauernde herauszugreifen, war in der That eine Riesenarbeit, deren Leistung ein ungewöhnlich hohes Maass von Kenntnissen, Kritik und Erfahrung voraussetzte. Aber das Resultat ist doch erstaunlich dürftig ausgefallen; denn von den obigen 25 Artikeln ist kaum die Hälfte wirklich neu und werthvoll. Also nichts von Substanzen wie Pyramidon, Lactophenin und Methylenblau, nichts von Cocaïn-Ersatzmitteln (Eucaïn etc.) und Codeïn-Ersatzmitteln (Dionin etc.), nichts von organischen Jodverbindungen und organischen Eisen- und Manganpräparaten, nichts von den werthvollen Carbonaten der Kreosotkörper, nichts von den Präparaten der modernen Silbertherapie, nichts von Tanninderivaten, nichts von beachtenswerthen Drogen, wie Viburnus prunifolius, Folia Djamböe, Cascara Sagrada, nichts, von alledem und noch von vielem anderen nichts!

Zwar ist der Arzt bei seinen Verordnungen nicht an die officinellen Präparate gebunden, aber es ist doch für ihn von hohem Werthe zu wissen, dass er ein Mittel von bestimmter Qualität in jeder Apotheke des deutschen Reiches vorrätig findet, es ist für den Apotheker, der dem krausen Gewirr der modernen Arzneipräparate oft rathlos gegenübersteht, ein wichtiger Anhaltspunkt, der ihm Sicherheit verleiht, und auch der Unterricht der angehenden Aerzte in der Arzneimittellehre knüpft berechtigterweise zunächst an die officinellen Mittel an. Gewiss sind zahllose der modernen Präparate Eintagsfliegen, heute geboren und gelobt, morgen schon verworfen und überholt, aber es gewinnt doch den Anschein, als hätte die Commission vor der gewaltigen Uebersicht der modernen Heilmittel einfach die Segel gestrichen: Tuberculin und Heilserum, Salipyrin, Trional, Dermatol, Bromoform, Arecolin und Hydrastinin bilden im Grunde die ganze Ausbeute!

Eine Erwägung scheint allerdings dabei ausschlaggebend gewesen zu sein: die Commission hat die Aufnahme von Artikeln, die durch Patent geschützt sind, möglichst vermieden, und es kann nicht geleugnet werden, dass das immer üblicher gewordene Patentiren von Heilmitteln zu Missständen geführt hat. Urheber und Producent des neuen Mittels bereichern sich, und die Preise werden oft unverhältnissmässig geschraubt, ja selbst die Wahl des Namens für das Mittel wird als besondere geistige That noch extra patentirt. Das sind eben Folgen des gesteigerten Wettbetriebes auf gewerblichem Gebiet, und man muss sich damit ab-

finden, wenn man sich nicht die Frage vorlegen will, ob das Patentiren von Arzneimitteln nicht überhaupt untersagt werden sollte. Sicherlich werden heutzutage weit mehr Heilmittel auf den Markt geworfen, um Geld zu verdienen, als um der leidenden Menschheit zu nützen, aber das Streben nach Erwerb hat doch zu zahlreichen werthvollen Errungenschaften geführt. Schneidet man die Möglichkeit eines grossen materiellen Erfolges ab, so wird es still werden in der technischen Production von Arzneipräparaten.

Wir wollen nun zu einem Theil der neu aufgenommenen Artikel noch einige kurze Erläuterungen geben.

Adeps Lanae anhydricus (der letztere Zusatz ist überflüssig) und *Adeps Lanae cum Aqua* sind als Wollfettpräparate längst verbreitet, letzteres ist mit dem Lanolin Liebreich identisch.

Unguentum adipis Lanae ist eine aus Wollfett, Wasser und Olivenöl bestehende, sehr brauchbare Salbenunterlage; für die Armenpraxis könnte das Olivenöl durch ein billigeres Pflanzenöl ersetzt werden.

Aether pro narcosi ist reiner, in dunklen Fläschchen kühl und vor Licht geschützt aufbewahrter Aether, der die durch die Einwirkung des Lichtes auch im besten Aether sich bildenden Verunreinigungen nicht enthalten darf und daher zur Narkose ausschliesslich verwendet werden soll. Mindestens ebenso wichtig wäre es gewesen, was schon Kobert¹⁾ monirt, ein *Chloroformium pro narcosi* in die Pharmacopoe aufzunehmen.

Alcohol absolutus ist ein mindestens 99 %iger reiner Alkohol, der unverhältnissmässig theuer sein wird und in dieser Stärke pharmaceutisch-technisch selten Verwendung findet.

Arecolinum hydrobromicum ist eine Salzverbindung des wirksamen Bestandtheils der bereits als Bandwurmmittel officinellen Arekanuss (*Semen Arecae*). Damit gewinnen wir ein für den Menschen nicht ungiftiges wurmtreibendes Mittel mehr, obschon wir deren schon mehrere besitzen und für die Wurmmittel (*Extractum Filicis* etc.) mit Ausnahme des *Santonins* Maximaldosen nicht vorgesehen sind. Warum hat man nicht lieber nach unschädlichen Bandwurmmitteln gesucht, z. B. dem nach langer Vergessenheit von *Dommes*²⁾ wieder empfohlenen fein vertheilten, elektrolytisch hergestellten reinen metallischen Zinn (*Stannum metallicum purissimum pulveratum*), das in wiederholten Gaben à 0,5 doch wohl völlig unschädlich ist?

Baryum chloratum. Mit diesem leicht löslichen Präparate werden die Barytsalze in den Arzneischatz neu eingeführt. Man hat das *Chlorbaryum*³⁾ früher ohne irgend eine rationelle Grundlage bei multipler Sklerose des Rückenmarks, bei Neuralgien und *Paralysis agitans*, sowie bei Skrophulose empfohlen, also an Stelle des Jodkaliums, Bronkaliums, Chlornatriums und Chlorcalciums. Die löslichen Barytsalze rufen indess schon in relativ kleinen Dosen specifische Giftwirkungen hervor. Zunächst zeigen sich Erscheinungen einer stärkeren Affection des Darmkanals, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Leibschmerz und Diarrhoe. Dazu gesellen sich oft auch grosses Schwächegefühl, Zittern, Schwäche und Unregelmässigkeit des Herzschlages, Convulsionen und Lähmungen. Nach den Versuchen von Böhm, dem wir die eingehendste Analyse der Barytwirkungen verdanken, sind die erwähnten Darnerscheinungen durch eine gesteigerte Thätigkeit der Darmmuskulatur bedingt. Die Herzthätigkeit wird durch die Barytsalze etwa nach Art der Digitalinwirkung sehr gesteigert, so dass nach grösseren Dosen systolischer Herzstillstand eintritt, der den Tod durch Asphyxie veranlasst. Die kleinen Arterien werden erheblich verengert, und in Folge dieser Veränderungen tritt eine auffallende, und zwar ungemein plötzliche Steigerung des Blutdrucks und der Pulsfrequenz ein. Muskelkrämpfe erscheinen bei Warmblütern nicht sehr auffallend. Das Mittel wäre etwa in Dosen à 0,05 mehrmals täglich zu geben und jedenfalls eine Maximaldosis festzusetzen, was indess nicht geplant zu sein scheint.

Bismutum subgallicum ist das basisch-gallussaure Wismutsalz, das unter dem Namen *Dermatol* als eines der jodfreien Ersatzmittel für das Jodoform schon seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch ist.

Bromoformium ist eine dem Chloroform analog zusammengesetzte (CHBr_3) farblose, chloroformähnlich riechende Flüssigkeit,

die fast dreimal so schwer als Wasser ist, sich in diesem kaum, aber leicht in Weingeist löst und seiner Zersetzlichkeit wegen vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren ist. Bewährt hat es sich namentlich bei Keuchhusten, ausserdem ist es als Beruhigungsmittel der Irren, gegen Asthma und bei Ozaena angewendet worden. Bei Keuchhusten gab man es 3–4 Wochen alten Kindern 3–4mal täglich zu einem Tropfen, älteren Säuglingen dreimal täglich zu 2–3 Tropfen. Mit zunehmendem Alter steigt die Dosis allmählich auf 4–7 Tropfen 3–4mal täglich. Natürlich darf das Mittel nicht unverdünnt gegeben werden: Kobert empfiehlt als Excipiens bei Kindern eine Oelemulsion, bei Erwachsenen Wein. Als Beruhigungsmittel für Irre hat man 15 Tropfen gegeben und allmählich steigend auf 30–40 Tropfen. Letzteres übersteigt die geplante Maximaldosis von 0,5 (bis 1,5 täglich) weit, da 0,5 etwa 16–18 Tropfen entsprechen dürfte.

Hydrargyrum salicylicum ist ähnlich wie *Hydrargyrum tannicum* ein Ersatzmittel für das Calomel, da es sich in Wasser nicht löst. Jedoch wird es nur als Antisyphiliticum in kleinen Dosen, sowie bei Gonorrhoe und Bubonen angewendet und hat eine Maximaldosis erhalten, die dem Calomel fehlt.

Hydrastininum hydrochloricum ist die Salzverbindung des wirksamen basischen Bestandtheils (Alkaloids) aus dem jetzt schon officinellen *Rhizoma Hydrastis canadensis* und dem ebenfalls officinellen *Extractum Hydrastis fluidum*, einem Ersatzmittel für das Mutterkorn, vor dem es die grössere Resistenz des wirksamen Bestandtheils gegen Selbstzersetzung und die leichtere Anwendbarkeit voraus hat. Das Alkaloidsalz kann bei Uterusblutungen und dergleichen sowohl innerlich wie subcutan angewendet werden, und zwar bis zu einer Maximaldosis von 0,03 (0,1 täglich).

Methylsulfonalum ist das als entschieden zweckmässigeres Ersatzmittel für das Sulfonal schon seit einer Reihe von Jahren praktisch benutzte Trional. Gegen die Richtigkeit der neuen Bezeichnung sind von Seiten der pharmaceutischen Presse Bedenken erhoben worden, weil das Trionalmolekül an einer Stelle, wo das Sulfonal eine Methylgruppe besitzt, eine Aethylgruppe enthält. Da indes das Aethyl (C_2H_5 -) als ein methylieres Methyl ($\text{CH}_3\text{-CH}_2$ -) aufgefasst werden muss, so kann die Bezeichnung „Methylsulfonal“ zwar als ungewöhnlich, aber nicht als unrichtig angesehen werden. Das Molekül Trional unterscheidet sich von dem des Sulfonals durch ein Plus von CH_2 , ist also in der That ein Methylsulfonal. Allerdings ist meines Wissens diese Bezeichnung für den hier vorliegenden Fall, dass die Methylgruppe nicht für ein beliebiges Wasserstoffatom, sondern in eine schon vorhandene Methylgruppe substituierend für ein solches eingetreten ist, nicht gerade üblich und könnte selbst irrthümliche Vorstellungen über die Constitution der Verbindung erwecken, aber es wäre doch nichts dagegen einzuwenden, z. B. das Aethan als Methylmethan zu bezeichnen.

Oleum camphoratum forte unterscheidet sich von dem bisherigen Kampheröl durch doppelten Kamphergehalt (20 statt 10 %).

Oleum Chloroformii ist ein Chloroformliniment, wie es bis jetzt schon häufig zu Einreibungen verschrieben wurde. Solcher Magistralformeln könnte man zahllose zu officinellen erheben.

Oleum Santali ist das ätherische Oel des Sandelholzes und als Ersatz für *Copaiva* und *Cubeben* gegen Gonorrhoe und Cystitis schon längst in Gebrauch. Noch mehr empfohlen wird das *Salosantal*, *Salol* und *Oleum Santali* durch Condensation vereinigt, in Kapseln innerlich zu nehmen.

Pyrazolonum phenyldimethylicum salicylicum. Dieser ungeheuerliche Name, der wohl nie auf einem Recepte paradien wird, bezeichnet das schon seit geraumer Zeit bekannte und als Nervinum wie als Antipyreticum geschätzte *Salipyrin*!

Semen Erucae sind die Samen des weissen Senfs, der zu eingemachten Gurken und marinirten Fischen wohl mehr geeignet ist als zur arzneilichen Anwendung.

Serum antidiphtheriticum bedarf heutzutage keiner näheren Erläuterung mehr, doch sind die Details der für die officinellen Präparate geltigen Vorschriften von Interesse, da das Präparat durch das in Frankfurt befindliche Centralinstitut auf seine antitoxische Stärke (Immunisirungseinheiten = I. E.), seine Keimfreiheit und seinen Gehalt an beigefügten conservirenden Substanzen (Phenol oder Trikresol) geprüft sein muss. Mit diesem und dem folgenden Präparat ist eine ganz neue Sorte von Heilmitteln dem officinellen Arzneischatze zugeführt worden. Das Heilserum soll in flüssiger und fester Form vorrätig gehalten

¹⁾ Kobert, Deutsche Aerztezeitung 1900, Heft 2, 15. Januar.

²⁾ Dommes, Allgemeine medicinische Centralzeitung 1898, No. 101.

³⁾ Vgl. Harnack, Lehrbuch der Arzneimittellehre etc. 1883, S. 172 f.

werden, und zwar in Fläschchen, die mit amtlichem Verschlusse versehen und auf denen die nöthigen Angaben genau vermerkt sind. Das feste Präparat soll ein weissliches Pulver, das flüssige eine klare gelbliche, nach dem aromatischen Zusatz riechende Flüssigkeit sein. Der Inhalt der in verschiedener Form und Farbe abgegebenen Fläschchen, die im Dunklen und kühl aufzubewahren sind, entspricht 100—3000 I. E. Jeder der verschiedenen Stärkegrade ist ein- für allemal durch eine Nummer bezeichnet.

Tuberculinum Kochii ist das allbekannte, für den Thierarzt zur Ermittlung der Tuberkulose des Rindviehs so wichtig gewordene Koch'sche Tuberkulin, ein Extract aus glycerinhaltigen Bouillonculturen der Tuberkelbacillen. Es wird ebenfalls von dem Frankfurter Centralinstitut geprüft, bevor es in den Handel kommt, darf nur unverdünnt an kühlem dunklen Orte aufbewahrt werden und wird erst vor der Anwendung (mit halbproucentiger Carbollösung) verdünnt.

Tela depurata ist gereinigter Mull, ein Baumwollgewebe, das als Verbandmaterial unentbehrlich ist. Präparate solcher Art hätten wohl noch zahlreicher aufgenommen werden können.

Wenden wir uns nunmehr denjenigen unter den bisher officinellen Artikeln zu, welche künftig in Wegfall kommen sollen, so ist ihre Zahl keine erhebliche. Es sind die folgenden:

Auro-Natrium chloratum, das einzige Präparat des Goldes, das der Arzneischatz bisher enthielt.

Coffeinum Natrio-benzoicum, ersetzt durch das sicherer wirkende -salicylicum.

Kalium aceticum, in Substanz schlecht aufzuheben, weil zu zerfliesslich, ersetzt durch den schon officinellen Liquor Kalii acetici (33⅓ %).

Keratinum als Ueberzug für Pillen, die sich im Magen nicht lösen sollen; man nimmt dafür Salol.

Liquor Ferri subacetici und Tinctura Ferri acetici aetherea. Es bleiben von den im allgemeinen unzweckmässigen flüssigen Eisenpräparaten noch genug übrig.

Moschus und Tinctura Moschi. Damit fällt der letzte unter den thierischen Riechstoffen, deren es früher mehrere gab (Castoreum, Zibeth, Hyraceum, Ambra etc.) Erwägt man, dass der Moschus selten und meist erst in der Agone verschrieben wird, dass er sehr theuer und oft auch noch verfälscht ist und dass das Halten der Moschuspräparate dem Apotheker viel Mühe und Kosten verursacht, so kann man sich mit der Streichung wohl einverstanden erklären. Ob indess der Moschus ganz aus der Receptur verschwinden wird, ist fraglich.

Pilulae Ferri carbonici, durch die ähnlichen Bland-schen Pillen ersetzt.

Thallinum sulfuricum, hat sich neben Antipyrin, Salipyrin etc. nicht recht zu halten vermocht.

Die Artikel Tabulae und Trochisci werden unter Pastilli erledigt; einzelne Präparate, wie besonders das Heftpflaster, haben eine Verbesserung ihrer Zusammensetzung erfahren.

Um nicht mit den für bestimmte Arzneinamen erteilten Patenten in Collision zu gerathen, sind verschiedene Artikel umgetauft, d. h. die populären Namen durch die wissenschaftlich-chemischen ersetzt worden, wodurch freilich einige Monstruositäten, die sich nie einbürgern werden, entstanden sind. Die Abänderungen sind die folgenden:

Diuretin = **Theobrominum Natrio-salicylicum**

Salol = **Phenylum salicylicum**.

Antipyrin = **Pyrazolonum phenyldimethylicum**.

Ferner von den oben besprochenen neuen Mitteln:

Salipyrin = **Pyrazolonum phenyldimethylicum salicylicum**.

Dermatol = **Bismutum subgallicum**.

Lanolin = **Adeps Lanae cum Aqua**.

Trional = **Methylsulfonalum**.

Eine wesentliche Umgestaltung in Betreff zahlreicher Ziffern hat die Tabelle A (Maximaldosen) erfahren.

Von den neu aufgenommenen Mitteln haben Maximaldosen erhalten:

Bromoformium	0,5	1,5
Coffeino-Natrium salicylicum	1,0	3,0
Hydrargyrum salicylicum	0,02	—
Hydrastininum hydrochloricum	0,03	0,1
Methylsulfonalum	2,0	4,0

Wir vermissen hier Arecolinum hydrobromicum und Baryum chloratum.

Von den bisher schon officinellen Mitteln, die noch keine Maximaldosen besaßen, haben erhalten:

Herba Lobeliae	0,1	0,3
Podophyllum	0,1	0,3
Pulvis Ipecacuanhae opiatum	1,5	5,0

Hier vermissen wir z. B. die Meerzwiebelpräparate, das Extractum Filicis, das Kalium chloricum u. a. m.

Bei den folgenden bereits officinellen Mitteln wurde die Einzelgabe abgeändert:

Extractum Hyoscyami	0,2	in 0,1
Fructus Colocynthis	0,5	„ 0,3
Gutti	0,5	„ 0,3
Herba Conii	0,5	„ 0,2
Herba Hyoscyami	0,5	„ 0,4
Kreosotum	0,2	„ 0,5
Scopolaminum hydrobromicum	0,0005	„ 0,001

Für die Tagesgabe ist im allgemeinen die dreifache Einzelgabe festgesetzt worden mit folgenden Ausnahmen:

Amylenum hydratum	4,0	8,0
Chloralum formamidatum	4,0	8,0
Chloralum hydratum	3,0	6,0
Extractum Strychni	0,05	0,1
Folia Digitalis	0,2	1,0
Methylsulfonalum	2,0	4,0
Paraldehydum	5,0	10,0
Pilocarpinum hydrochloricum	0,02	0,04
Semen Strychni	0,1	0,2
Strychninum nitricum	0,01	0,02
Sulfonalum	2,0	4,0
Theobrominum Natrio-salicylicum	1,0	6,0
Tinctura Strychni	1,0	2,0

Wir vermissen hier z. B. das Oleum Crotonis, das man doch nicht dreimal täglich innerlich darreichen wird.

Abmessungen nach oben finden sich bei allen Mitteln, die in der Einzeldosis die Ziffern 15 oder 3 aufweisen:

Argentum nitricum	0,03	0,1
Extractum Opii	0,15	0,5
Fructus Colocynthis	0,3	1,0
Gutti	0,3	1,0
Hydrastininum hydrochloricum	0,03	0,1
Morphinum hydrochloricum	0,03	0,1
Opium	0,15	0,5
Pulvis Ipecacuanhae opiatum	1,5	5,0
Tinctura Digitalis	1,5	5,0
Tinctura Opii crocata	1,5	5,0
Tinctura Opii simplex	1,5	5,0

Zum Schluss noch ein kurzes Wort: man wird gegen manche meiner Bemerkungen einwenden, dass ich selbst eben nicht in der Commission gesessen und dass Kritisiren leichter sei als Bessermachen. Das räume ich gern ein, ja ich gestehe offen zu, dass ich mich freue, nicht Mitglied der Commission gewesen zu sein; denn die Aufgabe war diesmal eine ungemein schwierige. Diese Schwierigkeiten werden aber aller Voraussicht nach weiter wachsen und müssen schliesslich doch einmal überwunden werden. Man sagt, der Hauptvorteil der neuen Ausgabe des Arzneibuchs liege in der ungemein sorgfältigen Um- und Ausarbeitung des pharmakognostischen Theiles. Auch das ist selbstverständlich in hohem Grade dankenswerth, kommt aber mehr dem Interesse der Pharmaceuten, als dem der Mediciner entgegen.